

# Requiem Mangongkal Holi

Eine musikalische Tanzperformance  
von rubarb dance & art

# REQUIEM MANGONGKAL HOLI

Requiem Mangongkal Holi des Ensembles rubarb dance & art ist eine performative Auseinandersetzung mit Leben und Tod, die vor dem Hintergrund einer Recherche zum Umgang mit dem Sterben in Europa und Indonesien stattfindet.

Premiere: 23. September 2021,  
DOCK11, Berlin

Sie schenken in wirklich berührenden Soli ihrem Schmerz, ihren Verlusten innigen Ausdruck, mitunter so stark, dass man sich an den deutschen Ausdruckstanz erinnert fühlt. Aber auch diese Anklänge haben hier ihre Berechtigung, in diesem sensiblen ausbalancierten, beruhigend schönen, erfindungsreichen langen Werk, an dessen Ende man sich tatsächlich so fühlt, als hätte man ein heilendes, verbindendes Ritual miterlebt, ein Kunst-Ereignis, das seine Kraft für die Zukunft daraus schöpft, das Gemeinsame aller menschlichen Existenz [...] neu zu formulieren.«

— Wiebke Hüster, Frankfurter Allgemeine Zeitung





# CHOREOGRAPHIE

In einer Recherchephase der praktischen Analyse von Tänzen und Ritualen hat Ruben Reniers den unterschiedlichen Umgang mit Leben und Tod in Nordeuropa und Ozeanien reflektiert. Er hat Elemente aus dem traditionellen indonesischen Totentanz isoliert, abstrahiert und dann versucht, sie in Formen der zeitgenössischen europäischen Choreographie zu integrieren. Durch die Einführung dieser interkulturellen Dimension war eine tiefere künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema Leben und Tod möglich.

Aufgewachsen zwischen zwei Kulturen – Indonesien und Nordeuropa – beschäftigt er sich in diesem Projekt mit Begräbnisritualen, hier wie dort, die sich in Tänzen, Gängen, Schritten, Berührungen und Stimmen der Trauernden manifestieren. Sie erzählen unterschiedliche Vorstellungen über die Verbindung der Lebenden mit ihren Toten – der Beziehung über die Grenze des Sterbens hinaus. Gemeinsam mit dem Ensemble begibt er sich auf die Suche nach einer künstlerischen Verbindung der unterschiedlichen Ansätze, mit dem Wunsch, ein Tanzstück zu schaffen, das weiterwirkt, indem Rituale erforscht, hinterfragt und neu interpretiert werden.



# MUSIK

Die Besetzung besteht aus Violine, einer Auswahl javanischer Gamelan-Instrumente für einen Spieler und Elektronik. Die Musik für Requiem | Mangongkal Holi besteht aus auskomponierten Abschnitten und gebundenen Improvisationen. Sie ist, von einigen konzeptionellen und kompositorischen Vorgaben ausgehend, in einem dialogischen Prozess zwischen Bewegung/Geste, Komposition, Sounddesign und Interpretation entstanden. Mit komponierten, schlichten harmonisch-melodischen Ideen wird live frei umgegangen. Komposition und Probenarbeit verliefen über einen Zeitraum von sechs Monaten parallel.

Die Herzstücke, die auskomponierten Passagen, bilden ein interkulturalisiertes Requiem. Die Stimmung der Gamelan-Instrumente wurde gemessen und eine Interpretation in Just Intonation erstellt. Ausschnitte aus dem Requiem des gregorianischen Chorals wurden in das indonesische Notationssystem übertragen und mit der Gamelan-Stimmung wiedergegeben. Dadurch können die idiomatischen Variationen des Gamelan über die verfremdete Requiem-Melodie gespielt werden. Diese wurde dann polyphon ausgeführt und mit technoiden Perkussionselementen hinterlegt. Ziel der musikalischen Arbeit war, der Ernsthaftigkeit des Themas zu entsprechen und zugleich eine frische, zugängliche und prägnante Klangpoesie zu schaffen, die mit dem Tanz eine starke assoziative Kraft entfalten kann.



# SCHATTEN-/PAPIERTHEATER UND LIVE-ZEICHNUNG

Die Illustratorin Barbara Steinitz bezieht seit über 10 Jahren die Kunstform des Figurentheaters in ihre Arbeit ein, insbesondere das Spiel mit Flachfiguren in Form des Schatten- und Papiertheaters. Das Schattentheater ist für die Darstellung des „Schattenreiches“, also des Lebens im Jenseits, prädestiniert. In Indonesien hat es eine jahrhundertealte Tradition, jedoch wurden in diesem Projekt keine klassischen Formen des indonesischen Schattentheaters kopiert, sondern vielmehr Elemente daraus mit der eigenen Stilistik von Steinitz' Silhouetten und dem modernen europäischen Schatten- und Papiertheater verbunden. Die Papierfiguren und die Veränderlichkeit der Schatten stehen als Sinnbild für die Fragilität und schnelle Wandlungsfähigkeit des Lebens. Als stilistischer Bruch hierzu werden Live-Zeichnungen mit weißer Kreidefarbe auf Glasplatten einbezogen, was eine neue experimentelle Spielform für das Ensemble darstellt. Im Zusammenspiel aus Tanz, Figurentheater und Live-Zeichnung sucht das Ensemble nach Synergien, nach bildhaften und sinnlichen Überschneidungen der zweidimensionalen Bildelemente aus toter, animierter Materie mit den lebendigen Körpern der Tänzer, die den dreidimensionalen Raum einnehmen können. Das poetische Wechselspiel zwischen energetischen, körperbetonten Bewegungen und der Zartheit der Papierkunst wird erkundet.



# PARTNER: DOCK11 UND HAUS DER INDONESISCHEN KULTUREN

Die Uraufführung sowie drei darauf folgende Vorstellungen fanden im September 2021 im DOCK11 in Berlin statt. Im August 2022 wird dort die Wiederaufnahme mit vier weiteren Vorstellungen präsentiert. Der Ort bietet eine intime Atmosphäre und eine Nähe und Echtheit im Erleben der Performance.

Berater und Partner für das Projekt ist das Haus der Indonesischen Kulturhaus in Berlin sein, vertreten durch Birgit Steffan. Sie war Leiterin des Deutschen Hauses in Surabaya, einem Kooperationspartner des Goethe-Institutes Jakarta. Jetzt ist sie Leiterin des Hauses der Indonesischen Kulturen „Rumah Budaya Indonesia“ in Berlin. Das Kulturhaus steht rubarb dance & art mit seinen Experten für das Projekt als Probe- und Rechercheort zur Verfügung.

Gefördert vom Fonds Darstellende Künste aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von Neustart Kultur: #Take Action Förderprogramm Tanz

Kooperationspartner: Rumah Budaya Indonesia | Haus der Indonesischen Kulturen Berlin, Schloss Bröllin, Tanzscouting, Dock11 Berlin















# Bodenständige Bewohner des Sommernachtstraums

Welchen Weg nimmt der zeitgenössische Tanz? „Requiem. Mangongkal Holi“ von Ruben Reniers im „Dock 11“ führt zurück zum Ritual

Es gab in der Geschichte des Tanzes wohl noch kaum einen Moment, in dem dieser Kunst ihre Vergangenheit so sehr zu entgleiten drohte, wie es jetzt gerade zu passieren scheint. Wer wollte sagen, auf wessen ästhetischen Erkenntnissen die seltsam wurzellosen Choreographien etwa eines David Dawson oder Christian Spuck aufbauen? Wer hätte gedacht, dass ein Jahrzehnt nach dem Tod von Merce Cunningham man suchen müsste, um irgendwo auf der Welt Cunningham-Repertoire zu entdecken? Wer hätte vermutet, dass in Frankfurt kaum je noch Stücke von William Forsythe zu sehen sein würden oder dass das Erbe von Pina Bausch derart mutlos und uninspiriert verwaltet würde? Wenn man bedenkt, wie viele Stunden, Tage, Wochen und sich zu Jahren addierende Monate es braucht, bis jemand so tanzen kann, wie etwa Cunningham es konnte, und dann so in Tanz zu denken vermag wie er.

Die Kompositionen und Kunstwerke seiner Gefährten John Cage, David Tudor, Robert Rauschenberg und Jasper Johns können in den Musikbibliotheken und Museen warten, bis jemand sie wiederentdeckt, aber Tanz muss gezeigt werden, um weiterzuwirken. Wo sind die Tanzdirektoren und Festivalleiter, die an mehr als die neuen Namen der aktuellen Spielzeit denken, die Verantwortung übernehmen könnten für die Zukunft?

Manchmal geht der Tanz in der nächsten Generation dann von den großen Bühnen zurück in kleinere Räume, die Fabriketagen ähneln, in Formate, in denen die berühmten Vorgänger auch angingen. So war jetzt im Prenzlauer Berg im „Dock 11“ ein wundervolles, neues Stück von „rubarb“ zu entdecken, dessen Choreograph Ruben Reniers wie die beteiligte Tänzerin Rebecca Jefferson in Amanda Millers „Pretty Ugly Dance Company“ getanzt hatten. Beide sind dieselben großartigen Tänzer geblieben, man sieht die ganze Linie ihrer künstlerischen Herkunft, und doch lassen sie natürlich etwas ganz Eigenes entstehen.

Man sieht sie in „Requiem. Mangongkal Holi“ tanzen, zusammen mit Annapaola Leso, Sean Roel Nederlof und Melli Müller, und erkennt im Neuen, Überraschenden die Spuren des Verlorenen, der neueren deutschen Tanzgeschichte. Es war William Forsythe, der Amanda Miller als Tänzerin in einem Ballettsaal der Deutschen Oper Berlin entdeckte, als sie auf irgendwas balancierte, es waren wohl Stuhllehnen. Er, der so viele unterschiedliche Typen von Ballerinen in seiner Company versammelte, lange bevor Diversität eine echte und realistische Forderung auch in der Ballettwelt wurde, lud sie 1984 gleich ein, mit ihm zu arbeiten.

Ihre spezielle sportliche Anmutung, die sich tanzend in irrwischhafte Grazie verwandelte, passte ausgezeichnet zu seinen schnellen, aus der Balance geschobenen Metamorphosen des neoklassischen Balletts – die makellose akademische Technik und einen analytischen anatomischen Verstand erforderten. Miller begriff das, und wie später Dana Caspersen, Prue Lang, Richard Siegal, Amancio Gonzalez oder

Ander Zabala gehörte sie zu den charismatischsten unter seinen Tänzern. Außerdem bewies sie bereits damals ihre choreographische Begabung. Sie hatte danach zwölf Jahre, bevor man sie unverständlicherweise in die Vereinigten Staaten zurückkehren ließ, zwölf Jahre, in denen sie als Choreographin in Köln und Freiburg ihr deutsches Publikum mit überwältigend schönen, reichen und komplexen Stücken verzauberte, mit ihrer Verspieltheit, ihrem tiefen Gespür für die Musik und eine sie noch erhellende tänzerische Phrasierung.

Große, raumgreifende Bewegungen schuf sie, organischer, weicher, ungewöhnlicher als alle anderen Choreographen ihrer Generation. Alles war getragen vom Atem, luftig und geerdet zugleich, die Tänzer ein Volk bodenständiger Feen und Elfe, Bewohner des Sommernachtstraums (den sie auch tänzerisch umschrieb), zupackend, aber in wehende Seide gekleidet, zum Verlieben hochgestimmt, auf Socken.

Und nun waren es in Berlin Reniers und Jefferson, die die Erinnerung an diese wunderschöne, zu lang zurückliegende

de, zu kurze Epoche der Tanzgeschichte zurückbrachten, an eine gefühlte ästhetische Ewigkeit. Doch was sie vor den Zielgesteinwänden und unter den Augen eines zwei Stunden lang stillen, andächtigen Publikums zeigten, war diese von einer reichen Vergangenheit genährte Zukunft. Begleitet von den Live-Musikern Konstantin Heuer, Bilawa Ade Respati und Bilana Voutschkova, die Gamelan-Klänge, Geigenspiel und elektronische Musik mit treibenden Bässen verschmelzen ließen, tanzten die fünf um die Figurenspielerinnen und Künstlerinnen Barbara Steinitz und ihre fabelhaften Interventionen aus Papier und Farbe herum.

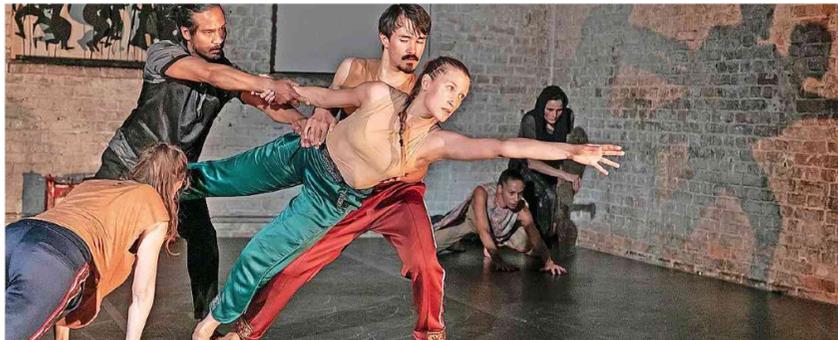
Das Thema hätte größer nicht gewählt werden können, denn das ganze Stück erzählt vom Werden und Vergehen, vom Abschied von Verstorbenen und dem Wunder neuen Lebens. Und doch gelingt es diesem untereinander so vertrauten Ensemble, technisch virtuos und mit großer Intensität auf der Grenze zwischen Ritual und zeitgenös-

sischem Tanz zu wandern – ohne in die Unverständlichkeit des Letzteren oder ein falsches spirituelles Pathos zu verfallen.

Reniers ist in Indonesien geboren, aber in den Niederlanden aufgewachsen, und auf den Spuren der Rituale der Batak in Sumatra wandelt er mit diesem Stück. „Mangongkal Holi“ heißt das Ritual, bei dem etwa zehn Jahre nach dem Tod die Verwandten des Verstorbenen seine Knochen ausgraben und an einem neuen Ort bestatten. Dabei wird Reis geworfen, getanzt, es werden Gaben ausgetauscht, und es wird gemeinsam gegessen. So versichert man sich seiner Wurzeln, lebt im Einklang mit den Geistern, während sich in den Gaben deutlich der jeweilige soziale Status manifestiert. Reniers und dem Ensemble geht es um die poetischen und physischen Bedingungen des Erinnerns, der Verbindung mit den Toten, der Vergewisserung der eigenen Position in der Mitte – zwischen den eben Geborenen und den Verstorbenen.

Es gibt wunderschöne abstrakte Tänze, in denen jeder seinem eigenen Material nachgeht, man aber zeitversetzt und von Tänzer zu Tänzer verändert Bewegungsphrasen wiederentdeckt. Dann wieder stehen sie einander in zwei Reihen gegenüber. Sie falten Tücher wie jene, die beim Mangongkal-Holi-Ritual eine Rolle spielen. Sie schenken in wirklich berührenden Soli ihrem Schmerz, ihren Verlusten innigen Ausdruck, mitunter so stark, dass man sich an den deutschen Ausdruckstanz erinnert fühlt. Aber auch diese Anklänge haben hier ihre Berechtigung, in diesem sensiblen, ausbalancierten, beruhigend schönen, erfindungsreichen langen Werk, an dessen Ende man sich tatsächlich ein bisschen so fühlt, als hätte man ein heilendes, verbindendes Ritual miterlebt, ein Kunst-Ereignis, das seine Kraft für die Zukunft daraus schöpft, das Gemeinsame aller menschlichen Existenz, wie es sich in Ritualen ausdrückt, neu zu formulieren.

WIEBKE HÜSTER



Dem Verlorenen auf der Spur: „Requiem. Mangongkal Holi“ von Ruben Renier im Berliner „Dock 11“

Foto Carlo Collado

The screenshot shows the Campadanza website interface. At the top left is the 'campadanza DANCE MAGAZINE' logo. To its right is the 'MOVIMENTO DANZA' logo. Below these are navigation menus for 'ATTUALITÀ', 'INCHIESTE', 'WORK', 'BLOG', 'FORMAZIONE', 'PIÙ DI PAGINA', and 'DANCE COMPOSITION'. A breadcrumb trail reads 'Home > Attualità > Requiem - Mangongkal Holi, viaggio tra luce e tenebre di Ruben Renie'. A pink 'RECENSIONI' tag is present. The main title is 'Requiem - Mangongkal Holi, viaggio tra luce e tenebre di Ruben Renie', with the author 'Di Nicola Campanelli' and date '2 Ottobre 2021' and a view count of '155'. A large photograph shows three dancers in a dramatic pose. To the right of the photo is a social media section with 'SEGUI SU SOCIAL', a Facebook 'MI PIACE' button (0 fans), and a Twitter 'SEGUI' button (240 follower). Below this is a red graphic with the text 'NEWS MOVIMENTO DANZA' and 're. si dan' in large yellow letters, with a smaller caption: '\*Residenza - La casa della nuova coreografia', bando 2021'.

[Campa di Danza](#),  
2. Oktober 2021  
Nicola Campanelli

<https://www.campadanza.it/requiem-mangongkal-holi-viaggio-tra-luce-e-tenebre-di-ruben-renie.html>

## Press

 perlentaucher  
Das Kulturmagazin



Ruben Reniers' "Requiem" im Dock 11. Foto: Carlos Colado

Gegen die Geschichtslosigkeit des zeitgenössischen Tanzes empfiehlt Wiebke Hüster in der *FAZ* nachdrücklich **Ruben Reniers'** ["Requiem, Mangongkal Holi"](#) im Berliner Dock 11, das auf dem Grat zwischen Ritual und zeitgenössischem Tanz wandle, ohne ins Spirituelle zu verfallen: "Reniers ist in Indonesien geboren, aber in den Niederlanden aufgewachsen, und auf den Spuren der Rituale der Batak in Sumatra wandelt er mit diesem Stück. 'Mangongkal Holi' heißt das Ritual, bei dem etwa zehn Jahre nach dem Tod die Verwandten des Verstorbenen seine **Knochen ausgraben** und an einem neuen Ort bestatten. Dabei wird Reis geworfen, getanzt, es werden Gaben ausgetauscht, und es wird gemeinsam gegessen. So versichert man sich seiner Wurzeln, lebt **im Einklang mit den Geistern**, während sich in den Gaben deutlich der jeweilige soziale Status manifestiert. Reniers und dem Ensemble geht es um die poetischen und physischen Bedingungen des Erinnerens, der Verbindung mit den Toten, der **Vergewisserung der eigenen Position** in der Mitte - zwischen den eben Geborenen und den Verstorbenen."

[Perlentaucher -](#)  
[Das Kulturmagazin,](#)  
27. September 2021

<https://www.perlentaucher.de/efeu/2021-09-27.html>

## rubarb dance & art

ist der Zusammenschluss des Choreografen und Tänzers Ruben Reniers und der Illustratorin, Autorin und Figurenspielerin Barbara Steinitz. Das Ensemble arbeitet seit 2002 in Zusammenarbeit mit Gastkünstlern verschiedener Sparten in unterschiedlichen Besetzungen. Hauptinteresse ist die künstlerische Auseinandersetzung mit verschiedenen Kunstformen, allen voran Tanz, Zeichnung, Figurentheater und Musik. Denn dort, wo sich die Künste überschneiden, findet sich eine reiche Quelle der Inspiration. Das Ensemble hat seine Produktionen in diversen Ländern sehr erfolgreich präsentiert und leitet Seminare und Workshops.

### Website:

[https://www.rubenreniers.com/rubarb dance & art.html](https://www.rubenreniers.com/rubarb_dance_%26_art.html)

### Instagram:

@rubarb\_dance\_and\_art\_



## Ruben Reniers, Künstlerischer Leiter

Ruben Reniers, geboren in Jakarta, wuchs in Rotterdam auf, wo er ein Bachelor-Studium für zeitgenössischen Tanz an der renommierten Hogeschool voor de Kunsten/CODARTS absolvierte. Seine Karriere als Tänzer führte ihn als Ensemblemitglied an mehrere Theater in Deutschland. Prägend für seine künstlerische Weiterentwicklung war vor allem die langjährige Zusammenarbeit mit Amanda Miller/pretty ugly tanz köln, sowie zahlreiche Kollaborationen mit freischaffenden Choreographen. Seit 2009 geht Reniers seiner Faszination an Bewegung und Komposition durch die Kreation eigener choreographischer Arbeiten nach.

Seine künstlerischen Ideen setzt er dabei in drei verschiedenen Formaten mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten um:

rubarb dance & art entstand in Kooperation mit der Illustratorin Barbara Steinitz, und fokussiert auf das poetische Wechselspiel zwischen energetischen, körperbetonten Bewegungen und der Zartheit der Papierkunst.

Das von Reniers mitbegründete Freiraum Ensemble gibt sich dem besonderen Reiz von Site-Specific-Performances an außergewöhnlichen Orten hin, während die Produktionen von Ruben Reniers sich durch ihren interdisziplinären Charakter auszeichnen, welcher durch die Integration anderer Genres, in erster Linie aus dem Bereich der visuellen Kunst, zustande kommt. Seinem Interesse am Medium Film/Video geht Reniers zudem in der Inszenierung von Tanzfilmen wie zuletzt „Forgot to Remember | Remember to Forget“ und „Ephemeral Rooms“, welche auf verschiedenen internationalen Tanz-Video Film Festivals gezeigt werden.

Reniers Choreographien sind generell von einem sowohl kraftvollen,

virtuosen und dynamischen als auch zarten, differenzierten und intimen Bewegungsstil geprägt. Seine Choreographien fanden sowohl national als auch international bereits große Beachtung. Reniers Solo „SimulacrumX“ beispielsweise wurde mit dem Fördernachwuchs- und dem Publikumspreis beim VI. Internationalen Solo Duo Tanzfestival NRW, 2015 ausgezeichnet.



## Barbara Steinitz, Bühne, Figurenspiel, Zeichnerische Performance

Barbara Steinitz, geboren 1978 in Freiburg im Breisgau, studierte Kommunikationsdesign und Illustration an der HBK Saar in Saarbrücken und an der Escola Massana in Barcelona. Inspiriert durch das Figurentheater, begann sie, diese Kunstform in ihre Arbeit als Illustratorin und Autorin einzubeziehen. Ihre Bücher erschienen unter anderem beim Peter Hammer Verlag Wuppertal, Bajazzo Verlag Zürich, Carl Hanser Verlag München, Knesebeck Verlag München und dem Cornelsen Verlag München.

Zu ihrem Bilderbuch „Schnurziepegal“ inszenierte sie zusammen mit dem Musiker Björn Kollin ein Papiertheater mit Live-Musik. Mit dem daraufhin gegründeten Ensemble Steinitz+Kollin, dem Tanztheater rubarb dance & art, der Company

Facto Teatro aus Mexiko und weiteren Ensembles inszeniert sie seitdem mehrsprachige Bühnenstücke und gastierte in Deutschland, Österreich, Luxemburg, in der Schweiz, Frankreich, Kroatien, Ungarn, Mexiko, USA, Kanada, Argentinien und Indonesien. Die Kenntnisse im Bereich des Figurentheaters erweiterte sie in Fortbildungen u.a. bei Neville Tranter (Niederlande), Teatro Gioco Vita (Italien), Bread and Puppet Company (USA), Great Small Works (USA), The Train Theatre (Israel).

Ihrer Faszination für die Verbindung von Musik und Figurentheater ging sie bei der Arbeit an Musikvideos für die Bands Dear Reader und Gina Été nach, bei der sie Regie, Ausstattung und Spiel übernahm. Mit dem Tenor Ralf Peter und dem Pianisten Thomas Laves inszenierte sie szenische Liederabende mit Papiertheater für die Saarbrücker Sommermusik. Im Jahr 2020 erhielt sie ein Recherchestipendium im Bereich Darstellende Kunst des Berliner

Senats und kuratierte die 1. Papiertheater-Werkstatt auf Burg Beeskow in Brandenburg. Für das Jüdische Museum in Hohenems/Österreich gestaltete sie die dortige Dauerausstellung für Kinder.

Barbara Steinitz wurde mit dem Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis und dem 3. Preis des Troisdorfer Bilderbuchpreises ausgezeichnet und für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert. Seit 2006 leitet sie Seminare und Kunstprojekte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.



# Projektbeteiligte



Annapaola Leso  
Tanz

1988 in Verona geboren, lebt und arbeitet als freischaffende Tänzerin in Berlin. Die Absolventin der Akademie für Zeitgenössischen Tanz und Theater in Mailand assistierte dem taiwanesischen Tänzer und Choreographen Shang-Chi Sun (2012–2014), arbeitete mit der Neon Dance Company in London (2014) und war Teil des Kammerensembles Neue Musik Berlin (2013).

Sie wirkte bei Produktionen von Choy Ka Fai („Notion: Dance Fiction“) und LaborGras („Camera Lucida“, 2013) mit.

Seit 2015 ist Annapaola Teil der Tanzcompagnie Sasha Waltz & Guests, der wichtigsten Institution für zeitgenössischen Tanz in Berlin.



Sean Nederlof  
Tanz

Eigentlich ist Sean Nederlof Street Dancer, Akrobat und Tae Kwon Do-Kämpfer. Aber mit der akademischen Ausbildung als Ballett-Tänzer und einem Studium des zeitgenössischen und modernen Tanzes an der University of California in Santa Barbara verfügt er über eine tänzerische Bandbreite, die ihresgleichen sucht.

Beim Masdanza International Festival for Contemporary Dance war Sean der Liebling des Publikums. Als Solist trat er auf dem Internationalen Solo Tanz Theater Festival in Stuttgart und auf dem Gdansk Tanz Festival auf, und als Gasttänzer ist er Teil des Ensembles von Sasha Waltz & Guests und Yasmin Schönmann in Berlin.



Melanie Müller  
Tanz

Melli studierte Tanz, Choreographie und Tanzpädagogik in Bielefeld und Berlin und erhielt 2014 das JV2/ Jasmin Vardimon Professional Development Certificate.

Melli lebt in Berlin, wo sie sich tänzerisch der Spannung zwischen Fiktion und Realität widmet. Sie interessiert sich für die Diskrepanz zwischen Realität und Performance, zwischen Bühne und öffentlichem Raum. Ihr Hauptinteresse aber liegt in der Schaffung intimer Räume, die es ihr ermöglichen, zwischenmenschliche Beziehungen von allen Seiten zu beleuchten und an ihre Grenzen zu bringen.



Rebecca Jefferson  
Tanz

Nachdem Rebecca ihre Tanzausbildung am Buffalo Ballet Theater in New York beendet hatte, setzte sie ihr Studium am SUNY Purchase Conservatory of Dance in New York fort.

Sie war Mitglied des Ballet Hispanico in New York City und der Momix Dance Company, trat am Broadway auf und ging auf Tournee mit der Phantom Opera. Als die 1992 von Amanda Miller gegründete „Pretty Ugly Dance Company“ in Freiburg Rebecca anfragte, zog sie nach Deutschland und lernte dort Ruben Reniers kennen.

Heute tanzt sie unter anderem an der Leipziger Oper, an der Oper Berlin und in unterschiedlichen freien Projekten und arbeitet als Pilates- und Bewegungspädagogin.

# Projektbeteiligte



Konstantin Heuer  
Musik

Konstantin Heuer erschafft mit seinen elektronischen Technoklängen eine völlig neue harmonische Klangsprache, wobei er eine erweiterte reine Tonalität mit Einflüssen aus arabischen Maqam-Intonationen, der indonesischen Gamelanmusik, der Musik des Barock und der Klassik vermischt. Konstantin studierte Komposition in Rostock, Den Haag und Stuttgart und Musikalische Informatik am Forschungsinstitut für Akustik und Musik (IRCAM) in Paris. Als Artist in Residence lebte er in Peking, Paris und Shanghai, hat mit dem Klangforum Wien und dem Ensemble United Berlin kooperiert und ist Träger des Kompositionspreises der Utrechter Stiftung Gaudeamus.



Bilawa Ade Respati  
Musik

Bilawa ist aktives Mitglied verschiedener javanischer Gamelan-Ensembles (Arum Sih, Überseemuseum Bremen; Sekar Kenanga, Elbphilharmonie Hamburg; Lindhu Raras, Haus der Indonesischen Kulturen Berlin). Im Duo OKNUM tritt er als Gitarrist gemeinsam mit dem experimentellen Musiker Ariel Orah auf. Unter anderem wirkte Bilawa als Musiker bei verschiedenen Events mit, so unter anderem bei den Kunstperformances Nur-Hin (Acud Theater, Berlin, 2020), Recalibration (Studio dB, ibid.), dem indonesischen Schattenspieltheater „Kidung Panji Biyung Bibi“ (Pumpwerk, Berlin, 2018) und „Main Bersama-Sama“ mit der Gamelangupe Arum Sih im Rahmen des Internationalen Gamelan-Festivals München (Gasteig, München, 2018).



Biliana Voutchkova  
Musik

Die Kunst der dynamischen und engagierten Künstlerin, Geigerin, Performerin, Komponistin, Improvisatorin und Kuratorin Biliana Voutchkova zeichnet sich durch eine ganz persönliche Sprache und eine enorme Bandbreite aus. Zwischen Berlin und der Schwarzmeerküste Bulgariens lebend, arbeitet sie als Solistin und mit renommierten Ensembles wie United Berlin, Solistenensemble Kaleidoskop, Splitter Orchestra, Ensemble Modern, Duo Voutchkova/Thieke, um nur einige zu nennen. Biliana ist Gründerin und Kuratorin des DARA String Festivals und war Stipendiatin des Berliner Senats, des INM/Berlin, des Musikfonds und des Trust for Mutual Understanding in New York.

# Projektbeteiligt



Emese Csornai  
Lichtdesign

Emese studierte von 2002 bis 2004 Architektur an der TU Budapest und schloss 2009 ihr Studium der bildenden Künste an der Gerrit Rietveld Akademie in Amsterdam ab. Ihre Faszination für Licht und Schatten inspirierte sie zu ersten künstlerischen Arbeiten mit Schatten und führte sie nach mehreren tanzbasierten Installationen zum Studium des Lichtdesigns im Theater. Zurzeit arbeitet sie nicht nur als Lichtdesignerin und Bühnenbildnerin. Als Künstlerin kreiert sie auch Installationen und Kunstprojekte, wobei die Beschäftigung mit Farben und deren Wahrnehmung sowie die dynamische Vereinnahmung von Raum im Zentrum ihrer Arbeiten stehen.



Juliane Längin  
Kostümbild

Die 1995 in Aachen geborene Juliane Längin absolvierte vor ihrem Studium an der Weißensee Kunsthochschule in Berlin zunächst eine Ausbildung zur Modedesignerin. Als Kostümbildnerin wirkte sie bei zahlreichen Theater-, Tanz- und Modeprojekten mit und arbeitete unter anderem mit und für Marten Straßberg, Michel Keuper, Carola Volles. Mit ihren Arbeiten versucht Juliane, ihre Narrative und Themen in eine materialbasierte Bildsprache umzusetzen.



Carola Volles  
Kostümbild

Carola Volles studierte Kostümbild an der Universität der Künste in Berlin. Hier ist sie auch seit 2010 als freischaffende Bühnen- und Kostümbildnerin tätig. Carola arbeitete unter anderem an Theatern in Mainz, Regensburg und Basel. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet sie mit dem Schauspielregisseur des Landestheaters Coburg, Matthias Straub. Sie arbeitete für renommierte Regisseure und Intendanten wie Jean-Louis Grinda (Oper Monte Carlo, Teatro Carlo Felice Genua, Oper Tel Aviv, Opernhaus San Francisco), Tomo Sugao und Demis Volpi. 2018 gewann Carola Volles den österreichischen STELLA\*-Darstellender.Kunst.Preis für junges Publikum in der Kategorie Herausragende Ausstattung.

## Projektbeteiligt



Marco Baass  
Fotografie, Video

Marco Baass arbeitet seit 2006 als freiberuflicher Fotograf in Berlin. Sein Stil kennzeichnet sich durch die Verbindung von klassischer Portraitfotografie mit der modernen Peoplefotografie. Seine Protagonisten zeigen Authentizität, individuellen Charakter und eine natürliche Ausstrahlung. Seit 2017 setzt Marco Baass seine Ideen auch in Bewegtbild um. Dokumentationen, Imagevideos und andere künstlerische Arbeiten erweitern seitdem sein fotografisches Portfolio.



Carlos Collado  
Fotografie, Video

Der mit zahlreichen Preisen und mehreren Forschungs- und Projektstipendien ausgezeichnete Fotograf und bildende Künstler Carlos Collado (Barcelona, 1977) lebt in Berlin. Seit mehr als 15 Jahren kreiert Carlos' Schaffen um die darstellende Kunst, die im Zentrum seiner Dokumentationen, seiner fiktiven und konzeptuellen Arbeiten steht. Dabei treiben ihn die Fragen, nicht die Antworten an. Die Fotografie ist für ihn ein expressives Tool, das er dazu nutzt, sich mit seiner Umwelt vertraut zu machen. Mit Ruben Reniers arbeitet Carlos schon seit 2014 künstlerisch zusammen (Trunkintail, 2014; Displacement, 2018; Forgot to Remember – Remember to Forget, 2019; Dis-Tanz, 2020).



Saira Hussain, Workshop  
Art Direction, Grafikdesign

Gemeinsam mit Julia Guther hat Saira Hussain 2010 die in Berlin und Frankfurt ansässige Designagentur Studio Workshop gegründet, die auf visuelle Identitäten spezialisiert ist. Ihre Arbeiten zeichnen sich durch eine klare, einfache und einzigartige Bildsprache aus. Ihre Projekte umfassen Druckerarbeiten, Verpackung, Design von Webseiten, Illustration von Büchern, Ausstellungen und Eventkommunikation. Ihre Kunden stammen sowohl aus den Bereichen Mode und Lifestyle, sie vertreten Marken, Verlage und Musikgesellschaften, aber auch NGOs, Consultants, Galerien und Künstler, sowie Produzenten von Lebensmitteln gehören dazu.

## Videos

REQUIEM | MANGONGKAL HOLI  
OFFICIAL TRAILER

<https://vimeo.com/677606181/0dbe9cbcb2>

REQUIEM | MANGONGKAL HOLI  
TRAILER LONG VERSION

<https://vimeo.com/661690296/a010c6c819>

REQUIEM | MANGONGKAL HOLI  
PERFORMANCE DOCUMENTATION

<https://vimeo.com/661690361/b20e911c8c>

ROAD TO REQUIEM | MANGONGKAL HOLI  
BEHIND THE SCENES DOCUMENTARY

<https://vimeo.com/655396030/06c5c3aa6f>

# Kontakt

rubarb dance & art

Ruben Reniers und Barbara Steinitz

c/o Ruben Reniers  
Karlsgartenstrasse 12  
12049 Berlin

T 0176 626 970 54  
E [info@rubenreniers.com](mailto:info@rubenreniers.com)

[rubenreniers.com](http://rubenreniers.com)  
[@rubarb\\_dance\\_and\\_art\\_](https://www.instagram.com/rubarb_dance_and_art_)

